Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **61 (1974)**

Heft 3: **Zum 60jährigen Bestehen des SWB = 60e anniversaire du SWB**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

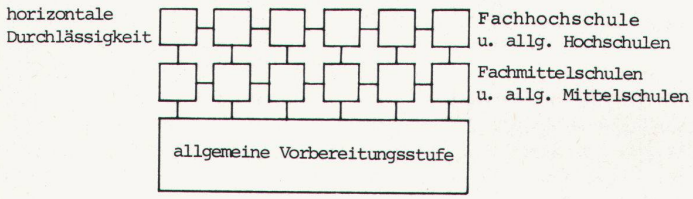
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Schema II zeigt:

So wäre auch das Prinzip der horizontalen Durchlässigkeit zu realisieren, und der Querblick zu den Disziplinen würde möglich. Ganz abgesehen davon, liesse sich auch das Problem der Verbildung der Schüler besser in den Griff bekommen, und falsch gerichtete selektive Schranken würden wegfallen.

Grundsätzliche Veränderung des bisherigen Status

☐Schaffung einer eigenen, bundesgesetzlichen Grundlage für die Schulen für Gestaltung.
☐Einordnung der Schulen im Sinne einer Stufengleichwertigkeit mit Mittel- und Hochschulen.
☐Stufengleichheit mit vergleichbaren Schulen des Auslandes (EWG und USA).
☐Trennung von der allgemeinen Lehrlingsausbildung.
☐Offizielle Einführung der Bezeichnung «Schulen für Gestaltung» (anstelle der alten Bezeichnung «Kunstgewerbeschulen»).

Ausbildungsstufen innerhalb der Schulen

☐Fachschule für Gestaltung
☐Höhere Fachschule für Gestaltung
☐Hochschule für Gestaltung
☐Nachdiplomstudien-Abteilung Erwachsenenbildung

Diese Stufenbildung ist für die Schulen mit nicht wenigen Problemen verknüpft:

Es müssen klar abgegrenzte Berufsbilder und Ausbildungsgrundlagen geschaffen werden.

An der Hochschulstufe muss zur Lehre die Forschung treten.

Zu diesem Zweck muss eine Methodologie der gestalterischen Forschung entwickelt werden.

Als wichtigstes Problem, dessen Lösung die Zukunft der Schulen bestimmen wird, ist die Frage nach dem Typus und der Ausbildung des Lehrers und Dozenten an dieser Schule zu bezeichnen. An den künftigen Hochschulen für Gestaltung muss der Lehrernachwuchs eine geeignete Ausbildungsstätte finden und seine Formation auch an allgemeinen Hochschulen erweitern können. Damit sei aber nicht gesagt, dass der neue Typus des Dozenten dem Typus des herkömmlichen «Akademikers» entsprechen soll. Die Schulen für Gestaltung haben gerade durch den Beizug des hervorragenden Berufsmannes immer wieder ausgezeichnete, nicht vom Prinzip Schule beengte Lehrer gefunden. Grundsätzlich muss eine grösstmögliche Öffnung in der Frage der berufs- und ausbildungsmässigen Herkunft der Lehrer angestrebt werden. Pädagogisch-didaktische Formation kann erworben werden, die existentielle Voraussetzung, zu der Begabung, Intelligenz und Kreativität gehören, nicht.

In der Stufenteilung der neuen Schulen für Gestaltung zeigt sich gerade mit der Einrichtung der Post-graduate- und der Erwachsenen-Bildungsstufen eine deutliche Erweiterung der Funktion: Die Schule ist nicht länger mehr ein statischer Block, der nach einer gewissen Zeit fertig ausgebildete Absolventen entlässt, sondern sie wird zum dynamischen Element, das nicht nur Fachkenntnisse vermittelt, sondern vor allem die Fähigkeit, neue Probleme zu erkennen, das «Lernen» lern- und lehrbar zu machen. Im Sinne der «Education permanente» wird der Absolvent immer wieder zur Erneuerung und Erweiterung seiner Formation an die Schulen zurückkehren und – weil sich die Schule selbst weiterentwickelt hat – immer wieder eine Erneuerung seines Wissens und seiner Person finden können.

Koordinationsprobleme der schweizerischen Schulen für Gestaltung

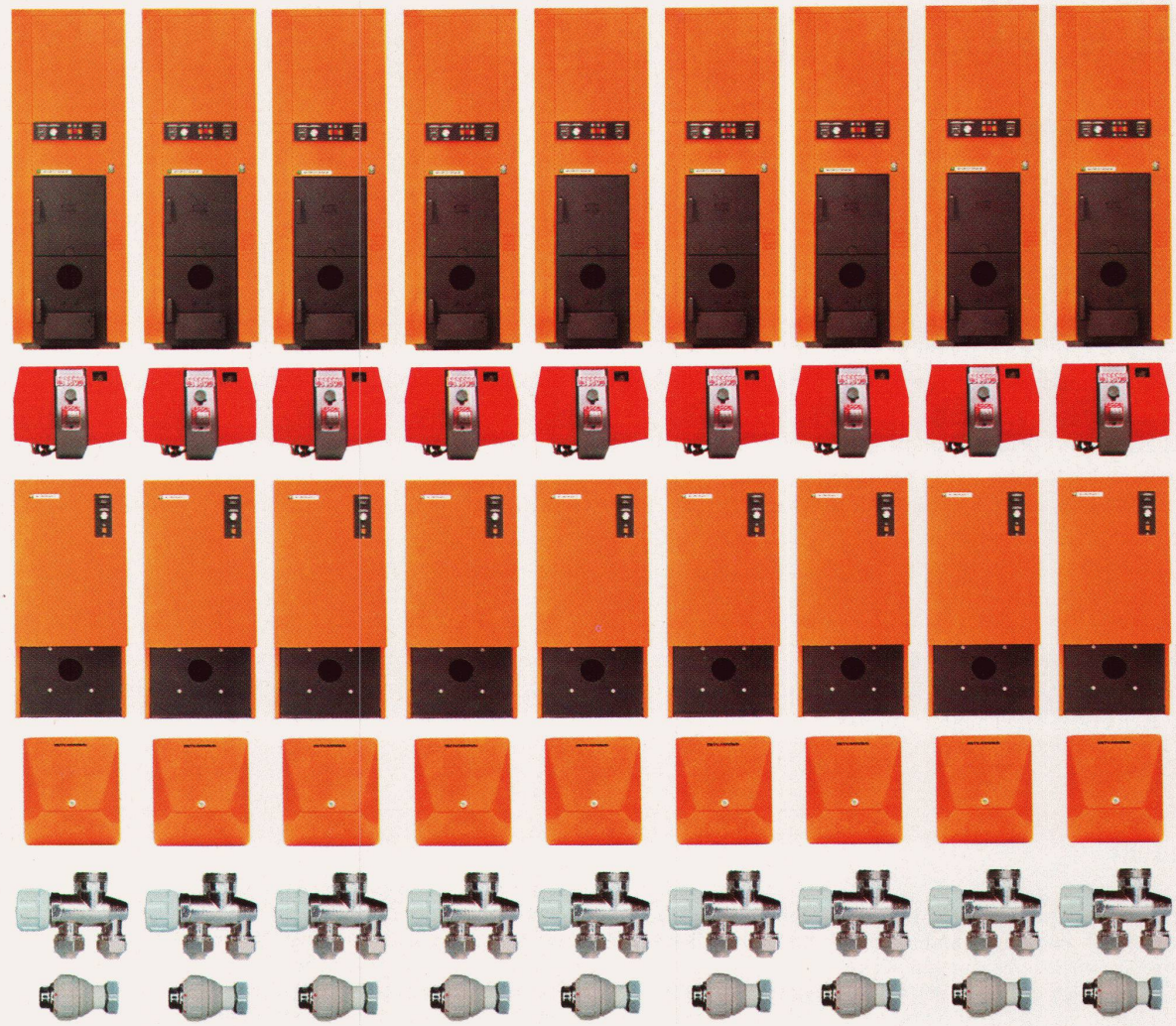
Gerade die Forderung nach dem neuen Typus des Lehrers und Dozenten und die damit verbundene Schwierigkeit, geeignete Fachleute zu finden, die Einführung von Hochschulstufen, aber auch Fragen finanzieller Natur sind es, die zu einer Raffung und Koordination der Schulen führen sollten. Dass dabei die Schranken des Föderalismus bis zu einem tunlichen Grade berücksichtigt werden müssen, ergibt sich aus den schweizerischen Verhältnissen von selbst. So wäre die Einrichtung einer zentralen Hochschule, zu der die andern Schulen nur Zubringerdienste leisten könnten, problematisch.

Von den elf öffentlichen Schulen, die heute in der Schweiz existieren (inklusive Biel und St.Gallen), umspannen sieben den Bereich von Fachschule bis Fachhochschule: Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern und Zürich. Vier sind im Bereich Fachschule–höhere Fachschule angesiedelt: Biel, La Chaux-de-Fonds, St.Gallen und Vevey. Eine Privatschule belegt den Bereich Akademie, Erwachsenenbildung: die «F+F» Zürich. An vielen Schulen werden dieselben Berufe an denselben Stufen ausgebildet. So z.B. Grafiker, Produktgestalter, Innenarchitekten, Zeichenlehrer, freie Künstler.

Entsprechend den eingangs erwähnten Problemen und im Hinblick auf eine Optimierung der Ausbildungsqualität wäre nun sicher die Frage nach einer gemässigten, im Sinne des Föderalismus liegenden Koordination und Konzentration der Ausbildungsmöglichkeiten ins Auge zu fassen. Dies zumindest auf der Hochschulstufe, eventuell auch auf der Mittelschulstufe. ■

G 11/74
Fertigputz für Fassaden und Innenräume
Geistlich Gelafix
Zum Aufziehen und Spritzen, Körnungen 0,5-5 mm
Vorführungen, Muster und Dokumentation verlangen.
Geistlich AG, Abteilung Bauchemie, 8952 Schlieren ZH, Telefon 01/98 76 44

5. formschön



Mit dem wirtschaftlichen Funktionieren allein geben sich Interdomo-Produkte nicht zufrieden. Interdomo-Heizungsanlage-Bauteile wollen sich in die Architektur des Hauses einfügen und dadurch selbst zu Architektur werden.
Das haben sich viele Architekten und Bauherren in ganz Europa zunutze gemacht. Das erklärt auch, warum so hochstehende Qualitätsprodukte dank ihren niedrigen Preisen mithelfen, die Baukosten tief zu halten. Verlangen Sie unsere Dokumentation.

INTERDOMO

Ein Europäer in allen Heizungsdimensionen

Interdomo SA Suisse Bernstrasse 101 3053 Münchenbuchsee Bern Telefon 031 86 22 11

WQSEM 705